

Vorwort

Die Entwicklung des Rechnungswesens in Kontinentaleuropa führte in der Vergangenheit zu einer Gliederung in zwei Teilgebiete, die unterschiedlichen Zwecken dienen und deren Ergebnisse für verschiedene Adressaten bestimmt sind: Das externe Rechnungswesen liefert Informationen, die für die Beziehungen des Unternehmens zu Außenstehenden relevant sind und als Basis für Besteuerung, Gewinnausschüttung und zur Beurteilung der Vermögens-, Ertrags- (und Finanzlage)¹ zur Verfügung stehen. Demgegenüber dient das interne Rechnungswesen als Instrument der Unternehmensführung, indem es Informationen für Entscheidungen und zur Erfolgskontrolle bereitstellt.

Die Tendenz zur Verselbständigung des internen Rechnungswesens hat sich in jüngster Zeit jedoch nicht mehr fortgesetzt, sondern gegenläufig entwickelt. Die erstmalige Notierung eines deutschen Unternehmens – der *Daimler-Benz AG* – an der New York Stock Exchange führte zu einem weiteren Meilenstein für das externe Rechnungswesen. Spätestens seit diesem Zeitpunkt wird das Zusammenrücken des externen und des internen Rechnungswesens intensiv diskutiert. Als treibende Kräfte für die Annäherung der Rechenkreise werden einerseits Globalisierung und Konzernbildung und die damit einhergehenden komplexen Unternehmensstrukturen, die ein weltweit verständliches Kontroll-, Steuerungs- und Berichtssystem benötigen, genannt. Andererseits weisen auch österreichische Unternehmen einen deutlich gestiegenen Kapitalbedarf auf, der bewirkt, dass die Unternehmen ihre Unternehmenspolitik an den Ansprüchen und Erwartungen der internationalen Anleger ausrichten müssen. Basis für eine Annäherung bildet die Internationalisierung der externen Unternehmensrechnung auf Grundlage der Internationalen Rechnungslegungsstandards IAS/IFRS.

Bei der *Siemens AG* wurde beispielsweise im Jahr 1992 die Gewinn- und Verlustrechnung vom Gesamtkostenverfahren auf das Umsatzkostenverfahren umgestellt. Gleichzeitig trat an die Stelle der bisherigen internen Ergebnisrechnung eine Gewinn- und Verlustrechnung; sie bildet nach einigen internen Modifikationen das zentrale Informationsinstrument auf der Ebene der Konzernsteuerung.

Von vielen Fachvertretern wird dem Controlling, das sich ursprünglich aus dem internen Rechnungswesen entwickelte, neben der Informationsfunktion die Koordinationsfunktion als sehr wichtige Aufgabe attestiert. Je nach Controlling-Definition koordiniert das Controlling Führungsteilsysteme in unterschiedlichem Ausmaß – eine gemeinsame Sichtweise findet sich in der Koordination des Planungs-, Kontroll- und Informationsversorgungssystems bzw. als eine Metasichtweise des Controlling in der Rationalitätssicherung der Unternehmensführung. Das internationale Controlling ist über alle Formen der internationalen Tätigkeit hinweg einer gesteigerten Komplexität und damit einem erhöhten Koordinationsaufwand ausgesetzt.

Neben klassischen Controlling-Fragestellungen, wie bspw. der Gestaltung von Kostenrechnungs- und Kostenmanagementsystemen in international tätigen Unternehmen und Risiko- bzw. Performancethemen, spielen im internationalen Controlling auch kulturelle Aspekte eine wichtige Rolle. Bei der Gestaltung von Planungs- und Kontrollsys-

¹ Vgl. § 195 bzw. § 222 Abs. 2 UGB.

temen sind im internationalen Controlling u. a. der unterschiedliche kulturelle Hintergrund von Controllern und Managern sowie bei der Bereitstellung von Controlling-Daten eine kulturell bedingte spezifische Interpretation der Informationen zu berücksichtigen.

Der vorliegende Sammelband beschäftigt sich mit diesen beiden Themenkreisen „Internationale Rechnungslegung“ und „Internationales Controlling“ aus interdisziplinärer Sicht. Theoretiker und Praktiker haben sich dieser Fragen angenommen und versuchen ihre jeweilige Sicht einzubringen. Aus diesem Grund erfolgte auch keine Harmonisierung von Seiten der Herausgeber.

Wir hoffen, mit diesem Sammelband einen Überblick über dieses vielschichtige Gebiet gegeben zu, und freuen uns über weiterführende Diskussionen.

Christoph Denk

Birgit Feldbauer-Durstmüller